

Siemens steigt aus der Kernkraft aus

*Strategiewechsel:
Das Unternehmen will keine kompletten AKW mehr bauen*

MÜNCHEN Nach Gesellschaft und Politik vollzieht auch Deutschlands größtes Industrieunternehmen die Energiewende: Siemens verabschiedet sich aus dem Atomgeschäft. „Das Kapitel ist für uns abgeschlossen“, sagte Konzernchef Peter Löscher in einem „Spiegel“-Interview.

Der Konzern werde keine kompletten AKW mehr bauen

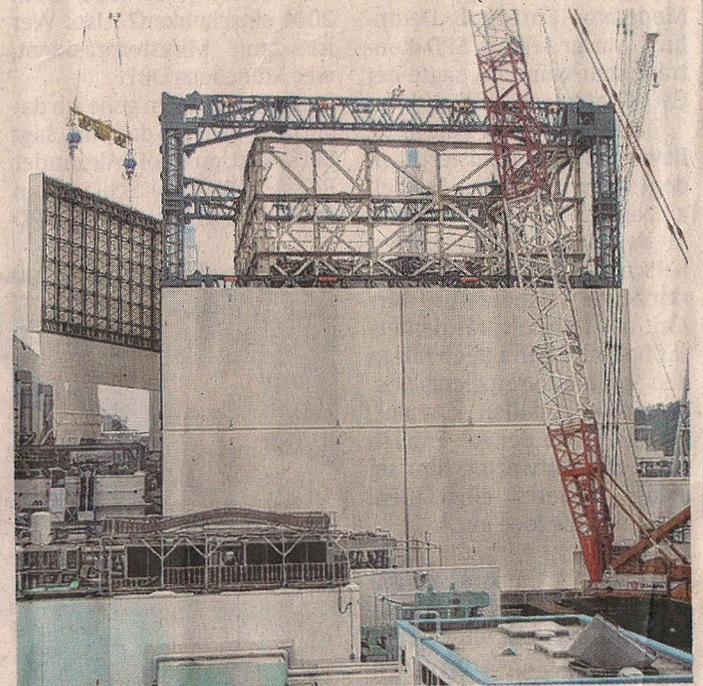
– sondern nur noch Bauteile, die auch bei konventionellen Kraftwerken zum Einsatz kommen, etwa Dampfturbinen. Damit ist auch das seit längerem geplante Atom-Joint-Venture mit dem staatlichen russischen Atomkonzern Rosatom vom Tisch. Stattdessen wolle man mit dem Partner „auf anderen Feldern“ zusammenarbeiten, so Löscher.

Damit stellt sich Siemens hinter die Politik: Die Entscheidung sei die Antwort „auf die klare Positionierung von Gesellschaft und Politik in Deutschland zum Ausstieg

aus der Kernenergie“ nach der Katastrophe von Fukushima.

Löscher stuft die geplante Energiewende in Deutschland als „Jahrhundertprojekt“ ein: Das Ziel, den Ökostrom-Anteil bis 2020 auf 35 Prozent zu erhöhen, hält er nach eigenen Worten für erreichbar.

Auch in der Euro-Diskussion unterstützt Löscher den Kurs von Angela Merkel: „Wir stehen voll hinter der weiteren europäischen Integration und den Europazielen der Bundeskanzlerin.“ Er sei überzeugt, dass die Euro-Zone nicht zerfällt.



Wendepunkt Fukushima – hier der zerstörte Reaktorblock 1, wie er heute aussieht: Siemens zieht sich aus der Kernkraft zurück. Foto: AP